

Georg Geiß, ein malender Sparkassendirektor in Fürstenfeldbruck

Von Walter G. Well

Georg Geiß wurde am 19. August 1889 in Augsburg geboren (andere Geburtsdaten, wie der seit 1934 auftauchende, später auch in den Ausstellungskatalogen der Sparkasse Fürstenfeldbruck und in dem Band »Maler im Fürstenfeldbrucker Land« genannte 10. August, sind falsch!) und starb am 11. Februar 1956 in einer Münchner Klinik an den Folgen eines Schlaganfalls. Seit Sommer 1925 hatte Geiß mit seiner Frau Emma im eigenen Haus, Adolf-Kolping-Straße 23 (seinerzeit Angerstraße), gelebt.

Georg Geiß war gelernter Bankkaufmann. In Augsburg, wo seine Eltern – sein Vater Ludwig Geiß war Messerschmiedemeister – im Springergäßchen ein Haus besaßen, absolvierte er nach sechs Jahren Handelslehranstalt im Sommer 1908 die Banklehre bei der Filiale der Deutschen Bank. Bei ihr blieb er bis März 1910 als Angestellter. Nach ein paar »Ausreißermonaten« zur Plauener Bank kam er am 1. Juli 1910 (reumütig?) nach Bayern zurück und ging zu Aufhäuser nach München.

Im August 1914 hatte er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, wurde Vizefeldwebel, Offiziersaspirant. Nach zwei Jahren Frontdienst wurde er krankheitshalber in den Verwaltungsdienst der Pulver- und Munitionsfabrik Dachau abkommandiert. Wie er selbst sagte, lernte er dort »die kameralistische Buch- und Kassenführung und den Amtsstil«.



Georg Geiß (* 19. 8. 1889 in Augsburg, † 11. 2. 1956 in München), Sparkassenleiter in Fürstenfeldbruck 1925–1946.

Am 1. Oktober 1919 trat er in den Dienst der Mitteldeutschen Creditanstalt zu Augsburg, am 10. März 1920 hat er geheiratet. Dank seiner Verlässlichkeit übertrug ihm die Bank 1921 die »Kassen- und Handlungsvollmacht«. Mitte der zwanziger Jahre drohte auch ihm – wie Tausenden anderen – der »Abbau«, und so zögerte er keine Sekunde, als er erfuhr, daß die Stelle des Direktors bei der Marktsparkasse Fürstenfeldbruck frei sei, sich hier zu bewerben. Ein befreundeter Meringer Privatbankier schrieb ihm dazu eine schöne Empfehlung: »Gediegen, kenntnisreich, selbständig, energisch, allseitig gebildet in seinem Beruf, gewissenhaft, grundehrlich und goldtreu«. Alle seine bisherigen Dienstherrn bestätigten ihm »unermüdlichen Fleiß, peinlichste Gewissenhaftigkeit, tadellose Führung . . .«. Im September 1924 bewarb er sich, am 23. Februar 1925 bekam er die Zusage, am 1. März 1925 meldete er sich um 8 Uhr früh zum Dienst und am 3. März hat ihn der Bürgermeister der Marktgemeinde Fürstenfeldbruck, Plonner, vereidigt.

Als Geiß die Leitung der damaligen Marktsparkasse übernahm, hatte sie sieben Mitarbeiter und – wie allerdings nach der »Stabilisierung« nicht anders zu erwarten – einen Einlagenbestand von sage und schreibe ganzen 361 000 Reichsmark. Als Geiß am 1. Februar 1946 in Pension ging, war die bedeutende Zweigstelle Olching gegründet, der Bestand an Kundeneinlagen auf über 40 Millionen und die Zahl der Mitarbeiter auf 19, davon drei Lehrlinge, angewachsen. 21 Jahre war Geiß Leiter der Brucker Sparkasse – länger als jeder vor ihm.

Georg Geiß war als Maler Autodidakt, ein begeisterter Dilettant, im besten Sinn des Wortes. Schon in Augsburg, vor dem Krieg, als ganz junger Bankkaufmann, hat er sich im Zeichnen geübt. Aus dieser Zeit und den zwanziger Jahren gibt es hübsche Federzeichnungen mit Motiven seiner Heimatstadt, von Rothenburg, Dinkelsbühl etc. Später, nach der Übersiedlung in seine zweite Heimat Fürstenfeldbruck, bevorzugte er das Aquarell, worin er es zu echter Meisterschaft brachte. Als wahrer Bergnarr war er mit seinen Freunden vom Alpenverein, dessen Ortsvorstandschaft er viele Jahre angehörte, so gut wie jedes Wochenende in den Bergen, von der Mädelegabel bis zum Watzmann, im Rofan, im Kaiser, in Südtirol, niemals ohne sein Zeichenzeug, oft mit der Staffelei auf dem Buckel. Natürlich malte er auch viel in der Brucker Umgebung, im Graßlfinger Moos, im Dachauischen. Gern war er mit dem Fahrrad unterwegs, die Amper hinauf und hinab, im Wildmoos, im Emmeringer Hölzl. Wenn man bedenkt, daß er beruflich genug zu tun hatte, dann kann man angesichts des Nachlasses in Schachteln und Mappen die Heftigkeit seiner Malleidenschaft ermaßen. Um sich auch in der Ölmalerei zu üben, kopierte er gern Spitzweg. Einige alte Brucker Ansichten hat er in sehenswerten Ölbildern festgehalten und überliefert, z. B. den Innenhof des alten Schrankenhauses, das längst nicht mehr existiert (datiert 1934), und eine sonnig-fröhliche Fronleichnamsprozession.

Georg Geiß:
Hof im alten Schannehaus.
Öl auf Leinwand,
47 × 56 cm, sign., datiert 1934.



Die standesbewußte Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck hat sich angeblich einige Zeit geziert, ehe sie den »Amateur« aufnahm. Bald hat man ihn aber dann voll akzeptiert und er hat fortan auf keiner Kunstaussstellung mehr gefehlt. Das letzte Mal hat Georg Geiß mit den Brucker Malern 1951 ausgestellt.

1950 hatte er mit seinem besonderen Mal- und Bergfreund Ernst Crasser eine eigene Ausstellung »Alpine Kunst« ausgerichtet.

Ehemalige Mitarbeiter – der eine oder andere ist noch heute im Dienst – schildern Georg Geiß als einen geradlinigen, gestandenen Mann. »Er war ein gerechter Chef, schenkte uns Vertrauen, war geradeheraus, nicht nachtragend, sozial eingestellt. Der Beruf ging ihm über alles – dann kam aber auch gleich die Malerei. An heißen Sommertagen ging er gern in das Badehäuserl der Sparkasse zum Schwimmen, ja, und geraucht hat er halt schon ein bisserl viel . . . Besonders befreundet war er mit dem Woderer Sepp und dem legendären Kreisbaumeister Otto Kirchinger. Uns Lehrbuben nahm er im Winter gern zum Schifahrenlernen mit auf das Bergerl zwischen Pfaffing und Biburg, im Herbst durften wir bei der Äpfelernte im Sparkassengarten und bei ihm daheim helfen; da kamen wir immer reichversehen heim . . . «

Zu seinem Tod schrieb das »Fürstenfeldbrucker Tagblatt« (11./12. 2. 1956): » . . . eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt . . . Geiß hat sich in den 21 Jahren, vor allem in schwieriger Zeit, wie sie die Inflation und der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands mit sich brachten, einmalige Verdienste um das Ansehen des von ihm geführten Instituts erworben. In seinen privaten Stunden widmete er sich aus Passion auch der Malerei und war Mitglied der hiesigen Künstlervereinigung.« Und die »Brucker Nachrichten« schrieben am 13. Februar 1956: » . . . hat er nach den schweren Jahren der

Inflation die Sparkasse wieder aufgebaut und ihren Umsatz gewaltig gesteigert . . . 1946 trat Geiß wegen schwerer Erkrankung in den Ruhestand. Seine Tätigkeit brachte ihn mit allen Bevölkerungskreisen in Verbindung; außerdem war er als Kunstmaler und Mitglied der Künstlervereinigung bekannt und geschätzt. Viele Gemälde von ihm hängen in Brucker Wohnungen, mehrere auch in den neuen Räumen der Kreis- und Stadtparkasse.«

Georg Geiß ruht mit seiner Frau, die ihn um sechs Jahre überlebt hat, auf dem Friedhof an der Haunstetter Straße zu Augsburg. In Fürstenfeldbruck sind die Eheleute Geiß unvergessen.

Literatur:

Walter G. Well: Maler im Fürstenfeldbrucker Land. München 1988, S. 128f.

Anschrift des Verfassers:

Walter G. Well, Rosenstraße 8, 8080 Fürstenfeldbruck

Liebe Leser!

Erfreulicherweise konnte dieses Jubiläumsheft gegenüber dem Normalumfang um 40 Seiten erweitert werden. Hierdurch konnten wir unseren Lesern eine besonders reiche Themenfülle bieten. Dankenswerterweise trugen die sechs den Verlag bildenden Gebietskörperschaften die Kosten für den doppelten Normalumfang. Die Finanzierung der restlichen zwölf Seiten verdanken wir Zuschüssen und Spenden der Sparkasse Dachau (DM 1500,-), des Kulturreferats der Landeshauptstadt München (DM 630,-), von Herrn Werner Dreher, Dachau (DM 110,-), von Herrn Volker D. Laturell, München (DM 100,-), von Herrn Dr. Peter Dorner, Bayerisch Gmain (DM 40,-) und von Frau Monika Rauscher, Ingolstadt (DM 20,-), denen wir im Namen unserer Leser sehr herzlich danken.